

KAFFEEKLATSCH- UND BUCHAUDITING

ASSISTS

Ein Auszug aus dem Vortrag „Modern Auditing Types“
gehalten von L. Ron Hubbard am 21. April 1959

Das erste ist Buch-Auditing. Es hat einen Verwandten, das Kaffeeklatsch-Auditing genannt wird. Ein paar Scientologen, oder ein Scientologe und ein Freund sitzen zusammen – bei einem geselligen Beisammensein oder etwas Ähnlichem – und der Scientologe sagt: „Mir ist gerade etwas eingefallen. Wenn du ein paar Mal die Vorstellung hättest, dort eine Wand hinzustellen, dann würde das wahrscheinlich die Rückenschmerzen kurieren, über die du dich heute Abend beschwert hast. Also gut, stell jetzt diese Wand dort hin und stell diese Wand dort hin und stell diese Wand dort hin.“ Und der Bursche macht es, und der Prozess wird niemals flach gelaufen. Und wenn das mitten in einem Intensive passiert, ist sein Auditor beim nächsten Mal, wenn er den PC weiter auditiert, ziemlich ungehalten, weil er bemerkt, dass etwas dazwischengekommen ist. Aber trotzdem ist dies eine Art des Auditings. Es wird nachlässig, schlecht, miserabel gemacht, aber es kommt vor. Und wir sind nicht damit beschäftigt, einfach all die Dinge zu ignorieren, die wir nicht mögen oder die lächerlich sind – es kommt vor.

Das ist also Buch-Auditing. Der Buch-Auditor versteht sein Geschäft nicht, hat seine Drills nicht, hat keines dieser Dinge, aber er versucht es. Und ich sage euch etwas – es ist besser als gar nichts. Und Kaffeeklatsch-Auditing – so heißt es – hat hier seit neun Jahren einen Namen. Es ist schlecht, es kommt den Leuten in die Quere, es ist ziemlich ärgerlich und so weiter, aber es hat sicher eine Menge Kopfschmerzen und Rückenschmerzen kuriert und die Leute in die Lage versetzt, mit der Party weiterzumachen, versteht ihr? Und es wird gemacht. Deshalb muss es als etwas anerkannt werden, das vorkommt.

Nun, die nächste Art des Auditings wird Assist genannt. Und damit kommen wir zur ersten, könnte man sagen, praktischen Anwendung, die etwas wie eine Sitzung aussieht. Jetzt werdet ihr das ansehen und sagen: „Dann braucht Auditing also keine Sitzung.“ Und ich werde euch sagen: Das stimmt absolut. *Es ist nur ein guter Professional, der dafür sorgt, dass eine Sitzung im Gang ist.* Habt ihr das verstanden?

Auditing ist einfach etwas, das geschieht. Und gutes Auditing ist nach traditioneller Definition etwas, mit dem man durchkommt oder womit man durchgekommen ist. Auditing ist das, womit du durchkommst. Versteht ihr? Von Zeit zu Zeit bekommt man irgendein merkwürdiges Ergebnis. Es wird nicht von Person zu Person gleich sein; plötzlich bekommt man ein merkwürdiges Ergebnis, indem man etwas laufen lässt, das ein bisschen ungewöhnlich ist, von dem man aber einfach das Gefühl hatte, dass es in diesem Moment notwendig war, um etwas zu tun. Und man bekam tatsächlich ein Ergebnis. Dann ist man sehr überrascht, wenn man mit demselben Ansatz beim nächsten PC kein Ergebnis bekommt. Aber man ist damit durchgekommen, also war es Auditing, richtig? Es war Auditing und es hat etwas bewirkt. Wenn man nicht damit durchkommt, sagen sie: „Das ist einfach schlechtes

Auditing und es taugt nichts“ und so weiter. Sie sagen nur dann, dass es nichts taugt, wenn man nicht damit durchkommt. Habt ihr das verstanden? Das ist eine Leitregel – ich bin jetzt überhaupt nicht sarkastisch – gutes Auditing ist immer das, womit man durchkommt.

Ich gebe euch ein Beispiel. Der PC tanzt mitten im Raum herum, jault und so weiter, hat gerade einen Kohleneimer auf seinen Fuß fallen lassen oder so etwas, springt auf und ab, jault und flucht und macht einen riesigen Aufstand, und sein Fuß schwillt an und so weiter. Nun, in einer professionellen Sitzung wird verlangt, dass die Rudimente¹ sofort gemacht werden. Nicht wahr? Die Rudimente sind sofort notwendig. Zum Beispiel: Finde den Auditor und finde den PC und finde den Raum und: „Hast du ein PTP?“ und: „Was ist dein Ziel?“ „Was ist dein Ziel für diese Session?“

Nun, ich habe schon einmal gesagt: „Setz dich hin! Berühre mit deinem Fuß den Boden.“

„Aaa-yow-yow-yow-yow.“

„Diesen Fuß, diesen Boden, komm schon, komm schon, komm schon, komm schon.“

„Aaa-yow-yow-yow-yow.“

„Komm schon, machen wir es! Mach es!“

„Yayayah.“

„Mach es!“

„Na gut.“

Das schien sicherlich nicht sehr viel ARC oder irgendetwas anderes zu sein, aber es war ungeheuer wirksam. Und man stellte fest, dass der Prozess des Assists – das Erkennen der Umgebung und so weiter – ebenfalls den Druck davon, ihn in Session zu bekommen, ausgelaufen hat. Das war wahrscheinlich das Letzte, um ausgelaufen zu werden.

Bei einem Assist verzichten wir also gewissermaßen auf einige der Feinheiten². Die grundlegende Regel eines Assists lautet: Mach es, bring es zu Ende. Nun, ein Assist kann so lächerlich sein wie dieser: Ein Junge liegt bewusstlos da, nachdem er von einem Auto angefahren wurde. Der Auditor beugt sich über ihn, kann offenbar keinen Kontakt zu ihm herstellen. Er ist sich ziemlich sicher, dass der Junge gerade abtritt und dass dies offenbar das Ende sein wird, wahrscheinlich mit einem Schädelbruch und so weiter.

Der Auditor sagt: „Also gut, geh zum Beginn des Vorfalls und erlebe ihn direkt bis zum Ende noch einmal.“ Der Junge ist bewusstlos – im Sterben. „Also gut, danke. Geh zum Beginn des Vorfalls, erlebe ihn direkt bis zum Ende noch einmal. Gut. Gut. Danke.“ (Er lässt etwas Zeit verstreichen.) „Also gut. Geh zum Beginn des Vorfalls, und jetzt erfasse einfach den Moment dort, in dem du zum ersten Mal das Auto wahrgenommen hast. Genau. Hast du ihn jetzt? Geh direkt durch den Vorfall bis zum Ende.“

¹ Rudimente, jene Dinge, die den PC davon abhalten, bereit für eine Sitzung zu sein: ARK Brüche (Verstimmungen), Gegenwärtige Problem (PTPs), Zurückhaltungen, etc.

² Man handhabt also keine PTPs (Gegenwärtige Probleme) und Dinge wie "Finde den Auditor." Etc.

Und der Junge wacht auf, wacht auf, wacht auf, wacht auf, setzt sich auf, richtet sich auf und schaut plötzlich den Auditor an und sagt: „Ja, also, ich mache es. Ahuuuhuh! Also.“ Und wird dann für eine Art reguläre Session abtransportiert. Das ist ein Assist.

Ein Assist hat nicht viele Regeln, die damit verbunden sind. Es geht darum, eine Person dazu zu bringen, einen unmittelbaren Zustand zu handhaben. Nun, dieser Zustand muss nicht durch einen Unfall verursacht worden sein. Er muss kein Unfall sein, versteht ihr. Er muss kein großer Notfall sein, sondern es ist einfach ein Assist. Du kommst nach Hause und stellst fest, dass deine Frau kein Abendessen zubereiten kann, schlimme Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Kopfschmerzen. Nun, gib ihr einen Assist. Versteht ihr die Idee?

Der Ehemann kommt nach Hause. Du möchtest ins Kino. Er sagt, oh, er sei so müde, er „wahg-wa-duuu-duuu ...“ Er gibt eine Menge von – „ins Kino gehen – ich bin so hundemüde, völlig erschöpft ...“ Nun weißt du zufällig, dass seine Tätigkeit darin besteht, ständig auszufließen, auszufließen, auszufließen, auszufließen. Seht ihr? Also gibst du ihm einen Assist. Du sagst: „Nun, bekomme die Vorstellung von Einfließen [Inflow]“, wisst ihr, irgendeine Art von Assist, der die unmittelbare Situation behebt. Natürlich bringst du ihn dazu, die Vorstellung vom Einfließen zu bekommen – einfließendes Papier, einfließende Tinte, einfließendes was auch immer er gerade tut. Wenn er den ganzen Tag Kohle ausliefert, lässt du ihn Kohle einfließen. Als Nächstes ist er nicht mehr müde. Kehre einfach den Flow um. Es ist nicht unbedingt das Einfließen, das ihn wieder in Ordnung bringt. Es ist der umgekehrte Flow, der ihn wieder in Ordnung bringt.

Sagen wir, er bearbeitet Beanstandungen – er bearbeitet Beanstandungen. Irgendein Warenhaus war klug genug, ihn einzustellen, um ihre Beanstandungen zu bearbeiten. Er ist Scientologe, so etwas in der Art. Den ganzen Tag lang bekommt er Beanstandungen, Beanstandungen, Beanstandungen, wisst ihr, sie kommen auf ihn zu, kommen auf ihn zu, kommen auf ihn zu. Ah! Kehre den Flow um. Du würdest sagen: „Nun, bekomme die Vorstellung vom Beanstandungen. Beschwer dich einfach bei all diesen Leuten. Hol eine große Menge Leute dort draußen zusammen und beschwere dich bei ihnen.“ Er würde aufblühen und ins Kino gehen. Versteht ihr die Idee?

Trainer glauben normalerweise nicht daran, wenn sie so etwas sehen. Sie müssen es mehrere Male sehen, bevor sie wirklich darauf aufmerksam werden. Ein Trainer – sein Lieblingsspieler sitzt draußen, nicht im Spiel, hat sich den Knöchel verstaucht. Du gehst zu dem Lieblingsspieler und sagst: „Was ist los?“

Der Bursche sagt: „Mein Knöchel – verstaucht. Ich bin heute draußen.“

Du sagst: „Okay. Berühre mit diesem Fuß den Boden. Berühre mit dem Fuß die Bank. Berühre mit diesem Fuß deinen anderen Fuß. Berühre mit diesem Fuß diesen Grashalm dort. Berühre mit dem Fuß den Helm dort drüben.“ Versteht ihr? „Steh auf und berühre die Oberseite der Bank. Gut. Berühre meinen Fuß mit deinem Fuß.“ Wisst ihr, einfach berühren, berühren, berühren, ihn dazu bringen, etwas zu berühren, greifen, greifen, greifen, greifen, greifen, greifen, greifen. Ganz einfache Prinzipien anwenden, seht ihr.

Plötzlich sagt der Bursche: „Au!“, sagt er.

Du sagst: „Was ist los?“

„Oh, ein schrecklicher Schmerz.“

„Nun, gut, mach es noch ein bisschen.“

„Nun, ich weiß nicht, ich sollte eigentlich nicht, ich habe schreckliche ...“

„Berühre den Helm mit deinem Fuß. Ja, gut. Berühre den Boden mit deinem Fuß“ und so weiter.

Und der Bursche sagt: „Ja. Das ist jetzt ziemlich gut, das ist in Ordnung. Das ist in Ordnung. Das ist in Ordnung.“

Und er läuft herum und lockert sich auf, und der Trainer geht hinüber zum Burschen und fragt: „Was ist passiert?“

„Nun“, sagt der Bursche, „ich weiß es nicht. Ein Bursche hat mit mir gesprochen und mein Fuß ist in Ordnung.“

„Nun, glaubst du, du könntest wieder ins Spiel?“

„Nun, ja.“

„Geh rein. Geh rein.“ Reine Magie.

Bei einem Motorradrennen nahm ich einmal einen Burschen, der praktisch halb über die Bretter vor der Zuschauertribüne verteilt worden war. Er war einfach nur durchgeschüttelt worden, nichts war gebrochen. Ich brachte ihn einfach dazu, sich noch einige Male über die Bretter zu verteilen, bis er es satt hatte. Danach hatte er nicht mehr das Gefühl, dass er sich über die Bretter verteilen musste. Er stieg beim nächsten Rennen wieder auf sein Motorrad. Jeder ist sehr erstaunt, wenn so etwas passiert.

Nun, ein Assist ist eine Art des Auditings – er hat keinen wirklichen Anfang und kein wirkliches Ende. Das Beste, was man tun kann, wenn man jemandem einen Assist gibt, ist, ihm nach Abschluss seine Karte zu geben, denn vielleicht möchte er dich wiedersehen. Und es ist falsch, zu jemandem hinzugehen, ihm einen Assist zu geben und dann für immer spurlos zu verschwinden. Sie werden abergläubisch deswegen. Jahre später erzählen sie es noch ihren Enkelkindern: „Eines Tages kam Gott zu mir.“

Also, es ist das, womit man durchkommt. Und Assists basieren normalerweise entweder auf Kommunikation mit dem verletzten Körperteil oder mit der Umgebung beziehungsweise dem Ort der Szene und dem Ort in der Gegenwart. Wisst ihr: „Wo hast du dich verletzt?“ „Wo bist du jetzt?“ „Wo hast du dich verletzt?“ „Wo bist du jetzt?“ „Zeige auf die Stelle, an der du dich verletzt hast.“ „Zeige auf die Stelle, an der du jetzt bist.“ Wisst ihr, diese Art von Sortieren der Orte oder Abhilfe von Havingness auf die eine oder andere Weise. Das sind grundlegende Assists, und es ist eine Art des Auditings.

L. RON HUBBARD